

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 94 (2019)
Heft: 6: Klimagerecht bauen

Artikel: Klimawandel : was erwartet uns?
Autor: Brönnimann, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klimawandel: Was erwartet uns?

Von Stefan Brönnimann

Das Klima verändert sich rasch, weltweit und in der Schweiz. So hat die Sommertemperatur in der Schweiz seit 1970, meinem Geburtsjahr, um fast drei Grad zugenommen. Der vergangene Sommer mit seinen Hitzewellen und der lang anhaltenden Trockenheit hat einmal mehr vor Augen geführt, worauf wir uns jetzt einstellen müssen. In Zürich kam es im letzten Sommer zu über einem Dutzend Tropennächten. Das sind Nächte, in denen die Lufttemperatur nicht unter zwanzig Grad sinkt. Der menschliche Körper erholt sich dann deutlich weniger gut als normalerweise. Insbesondere sehr jungen, älteren und kranken Personen machen Tropennächte zu schaffen. Während Überschreitungen der Zwanzig-Grad-Grenze heute noch eher selten sind, werden sie in der Zukunft viel öfter vorkommen. Die neuen Klimaszenarien für die Schweiz CH2018 zeigen für das Schweizer Mittelland, besonders aber für das Genferseebecken und das Tessin, eine starke Zunahme der Tropennächte. Je nach Szenario könnte Ende Jahrhundert in tiefen Lagen jede zweite bis dritte Sommernacht eine Tropennacht sein.

Auch die Winter verändern sich. Weil das Klima im Winter generell variabler ist, werden kalte Winter immer noch vorkommen, aber seltener. Schnee wird nicht nur im Mittelland zur Mangelware, und auch die Anzahl der Frosttage wird sich deutlich verringern.

Aber nicht nur die Temperatur verändert sich. Mit dem Klimawandel werden auch Starkregenfälle noch intensiver werden. Pro Grad Erwärmung verstärken sich Intensivregen um sieben Prozent. Dieser Trend zeigt sich bereits deutlich in einer Analyse der Schweizer Niederschlagsmessungen der letzten hundert Jahre, und er wird sich in der Zukunft noch beschleunigen. Bis Ende Jahrhundert könnten Starkniederschläge nochmals zwanzig Prozent stärker werden als heute. Damit gehen erhöhte Gefahren durch Überschwemmungen von Flüssen und Seen und durch sogenannten Oberflächenabfluss – Wasser, das über die Erdoberfläche fliesst und in Keller und Tiefparterre eindringen kann – einher.

Und wie sieht es bei Winterstürmen aus? Waren die Stürme «Burglind», «Evi» und «Friederike» vor einem Jahr ein Vorgeschmack auf die Zukunft? Das ist schwer zu sagen. Winter-

stürme werden periodenweise seltener oder häufiger, vermutlich aufgrund des Einflusses des Atlantischen Ozeans. Es gab auch in der Vergangenheit längere Perioden mit vielen und solche mit wenigen Winterstürmen, und so dürfte es auch in Zukunft sein.

Was sollen, was können wir tun? Einerseits müssen wir uns an die veränderten Klimabedingungen anpassen. Denn ein beträchtlicher Teil des Klimawandels der nächsten Jahrzehnte ist bereits verursacht, er lässt sich also nicht mehr aufhalten, selbst wenn wir heute die Emissionen auf null reduzieren würden. Es wäre daher töricht, sich nicht auf mehr Tropennächte und intensivere Starkniederschläge gefasst zu machen. Anpassen heisst beispielsweise, Städte anders zu planen und anders zu bauen. Mit mehr Parks, offenen Gewässern und Schattenflächen kann der Stadtraum hitzeverträglicher gestaltet werden. Helle Oberflächen vermindern die Energieaufnahme, und Kaltluftschneisen ermöglichen eine bessere Belüftung der überhitzten Stadtkerne in der Nacht. Anpassen kann und muss sich aber auch jede einzelne Person und ihr Wohnumfeld entsprechend gestalten oder auswählen.

Neben der Anpassung ist aber auch die Vermeidung zentral, denn wie das Klima Ende dieses Jahrhunderts sein wird, liegt tatsächlich in unserer Hand. Wenn wir wollen, dass der globale Temperaturanstieg im Vergleich zur vorindustriellen Zeit unter 1,5 Grad Celsius bleibt, müssen wir unsere Wirtschaftsweise «entkarbonisieren». In der zweiten Jahrhunderthälfte müssen die Emissionen von CO₂ netto auf null sinken. Der Gebäudesektor ist hier besonders angesprochen; nicht nur, weil nach wie vor ein grösserer Teil der Emissionen aus diesem Bereich kommt, sondern auch, weil klimafreundliches Bauen mittlerweile erschwinglich ist und weil Entscheidungen im Gebäudebereich langfristige Folgen haben. Anderthalb Grad ist ein ambitioniertes, aber nicht unmögliches Ziel – wollen wir es erreichen, sind alle gefordert. ■

«Der Klimawandel der nächsten Jahrzehnte lässt sich nicht mehr aufhalten.»



Bild: zVg.

Stefan Brönnimann ist Professor für Klimatologie am Oeschger-Zentrum und am Geographischen Institut der Universität Bern. Er hat unter anderem als Autor an Berichten des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) mitgewirkt.